

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. W. in der Süd Street, zwischen der Franklin- und Chesnut-Street.

Jahrg. 11, ganze Num. 523.

Dienstag den 9. October, 1849.

Laufende Nummer 7.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterscriber angenommen, und etwaige Aufständigkeiten werden nicht dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptionstermins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterscriber in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Beförderungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterscriber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

## Der Plagkommandant von Hamburg.

oder drei Schauspieler in tausend Angsten.  
[Von Theodor Drobisch.]

Eben war die Vorstellung des Schauspielers: „die Soldaten“ von Arresto auf dem Altonaer Theater beendet und die im Stück beschäftigten Darsteller in dem Ankleidezimmer noch im Ausziehen begriffen, als eine Nachricht eintraf, welche auf sämmtliche Mitglieder der Bühne wie ein Donnerschlag wirkte. — König Christian der 7. von Dänemark war plötzlich zu Rendsburg vertrieben und die deshalb eingetretene Landesträuer führte das Verbot mit sich, daß deshalb die Theater auf ein Jahr geschlossen werden sollten.

Altona, auf dänischem Gebiet, war also mit inbegriffen und der Direktor Albrecht sah sich deshalb in die traurige Nothwendigkeit versetzt, sämmtliche Mitglieder der Altonaer Bühne zu entlassen, wo augenblicklich viele der größten Noth und dem Elende preisgegeben wurden. Jetzt gingen nun Anfragen um Engagement nach allen vier Winden, und wer einig Geld aufstreifen konnte, schnürte das Bündel und suchte sich wieder ein Unterkommen zu verschaffen.

Rath- und thatlos standen drei Mitglieder dieser Bühne beisammen und beriethen sich, was in so verhängnißvoller Lage anzufangen.

Der erste dieser verzweifelten Mimen war Arresto, Verfasser des Militärstücks „die Soldaten“, früher Direktor in Schwerin. Er war Familienvater und deshalb in besonders bedrängter Lage. Der zweite hieß Leo und der dritte des wackenden Kleblattes Köpffe.

Arresto war ein höchst zärtlicher Familienvater, der mit Leib und Seele an seinem Weibe, der später verehrlichen Schauspielerin Bachmann hing, welche im Jahre 1840 zu Delitzsch farb. Mit Wehmuth betrachtete er sein Kind, seine einzige Tochter [jetzt an den Schauspieler Ludwig Woltrade verheirathet] und sann, wie er bald wieder eine Existenz zum Wohl der Seinigen gründen könne.

Leo war ein höchst sonderlicher Kauz. Er hatte die fixe Idee, in seinem Leibe beherberge er einen Bär und einen Hahn. Der Bär brumme von Zeit zu Zeit ganz entsehdlich und der Hahn habe nur selten eine Stunde, wo er das Krähen unterlasse. Nichts vermochte diesen Gedanken zu bannen, so sehr sich auch seine Kollegen und befreundete Aertze Mühe gaben, unsern Leo davon zu befreien. Alle Mittel schlugen fehl, Pez brummte fort und der Hahn hielt durchaus nicht seinen Schnabel.

Köpffe, ein guter Komiker und sonst nicht ohne Bildung, da er auch, was zu jener Zeit viel sagen wollte, französisch sprach und schrieb, war ein Charakter voller Widersprüche. Obgleich er in augenscheinlicher Todesgefahr fest und unerschütterlich zu stehen vermochte, so beherrschte ihn dennoch oft eine wahrhaft lächerliche Furcht vor Spesenstern. Zu Zeiten war er freigebig oft verschwenderisch, und dann wieder ein Harpagon, dessen Geiz an wahrer Schmutzigkeit grenzte.

Nachdem diese Tris hinlänglich überlegt, auf welche Art dem Mangel vorzubeugen und wiederum eine Thätigkeit zum Heil ihrer zerrütteten Finanzen zu gewinnen sei, machte Arresto den Vorschlag: beim Senat der Stadt Hamburg schriftlich und mündlich einzukommen, daß man ihnen erlaube, auf dem Hamburger Berge in irgend einem geeigneten Lokale theatrale Vorstellungen veranstalten zu dürfen.

Arresto und Köpffe legten Hand an's Werk, fertigten die Bittschrift an den Senat und unternahmen sonst alle Wege zur Erreichung ihres Zweckes. Nur Leo feierte, weil sein Hahn krächte und sein Bär brummte.

Das beabsichtigte Unternehmen gelang; Schauspieler waren augenblicklich gesun-

den und an einem schönen Sonntage wurden die Vorstellungen auf dem Hamburger Berge in der sogenannten Bachushalle eröffnet. In pecuniärer Hinsicht stellten sich die Vorstellungen so ziemlich gut heraus, obgleich der damalige Krieg und die politischen Bewegungen der dramatischen Kunst nicht sonderlich günstig waren. Da nahte der Geburtstag des Prinzen von Ponte-Corvo, späteren Königs von Schweden; diese Gelegenheit durfte nicht spurlos vorübergehen, zumal sich der Prinz in Hamburg befand.

„Kinder!“ säufelte Arresto, „laßt uns Anstalt machen, denn hier ist etwas zu gewinnen, wir geben nicht leer aus.“ — Die Hauptmitglieder der Bühne kamen zusammen und es ward beschlossen, eine Art Festspiel zu arrangiren, wo natürlich Arresto in seinem Element war.

Er hielt Wort und dichtete einen pompösen Prolog mit Chören, wo Blumen, Lampen und Transparents mit inbegriffen waren. Nach Beendigung des Prologs sollte Ziegler's Schauspiel: „der Vorberkrantz“ in Scene gehen, denn Arresto war höchst wacker in Militärrollen und suchte zu jener Zeit vornehmlich Stücke in Scene zu setzen, wo der Militärstand höchlich gepriesen wird, weil er dadurch Zufluß von Seiten der Soldateska erwartete und sich der Hoffnung hingab, daß der Prinz an diesem Tage sein Theater besuchen werde.

Der Prinz mit seiner Suite ein Extrahonorar, ein volles Haus, das ganze Personal jubelte, selbst Leo, der in diesem Augenblicke das Brummen seines Bären vergaß.

Der Prolog war fertig, Arresto hatte sich alle Mühe gegeben, um etwas Ausgezeichnetes zu liefern. Jetzt wurde vorgeschlagen, daß der Theaterzettel für den Prinzen auf Atlas gedruckt, das Manuscript des Prologs in Maroquin gebunden und beides seiner Durchlaucht übergeben werde.

Jetzt entstand nun aber die Frage, wer beides dem Prinzen übergeben sollten. — Leo ward in Betracht seiner Persönlichkeit besonders zu diesem wichtigen Amte erhoben. Obgleich er diese Ehre theilhaftig werden wollte, so hatte er doch vieles dawider einzuwenden, weshalb man auch nicht weiter in ihn drang, da, wie Arresto bemerkte, inmitte der Rede an den Prinzen der Hahn seine Stimme erheben konnte. Für Arresto, als den Dichter des Prologs, wollte sich diese zarte Angelegenheit auch nicht eignen, und so viel die Wahl auf Köpffe.

„Ich? der Komiker?“ entgegnete selbiger. „Nein, Kinder, das geht unmöglich, denn mehrere Offiziere aus des Prinzen Umgebung kennen mich nur als Lustigmacher, und da könnte der ganze Ernst zum Geier gehen.“

Nach vielen Bitten gab er dem Wunsch nach und an gedachten wichtigen Tage sah man Köpffe befrachtet und angezogen mit weißen Handschuhen zum Prinzen fahren. Dasselbst angemeldet und vorgelassen trat er mit tiefer Reuerenz zu dem hohen Geburtstagsmann und sprach: „Durchlauchtigster Prinz! Allergnädigster Prinz und Herr! Verzeihen Durchlaucht, daß ein Jünger Italiens es wagt, in Hochdeutscher Nähe zu treten und Hochdenselben sowohl das Manuscript eines zu diesem feierlichen Tage verfaßten Prologs, so wie den Theaterzettel in tiefster Devotion zu Dero Ansficht und Gebrauch submitfirt zu überreichen. Milde und Barmherzigkeit sind die schönsten Perlen in der Krone eines Herrschers. Ueberglücklich würden wir uns schätzen, wenn Durchlaucht gerufen wollten, die heutige Vorstellung bei unserer Bühne durch Dero hohe Gegenwart zu verherrlichen.“

Mit größter Freundlichkeit nahm der Prinz das Manuscript und den auf Atlas gedruckten Theaterzettel entgegen und sprach: „Es würde mir sehr angenehm sein, die Vorstellung zu besuchen, wenn nicht überhäufige wichtige Geschäfte mich

daran verhindern, doch werde ich meinen Adjutanten schicken.“ „Adj!“

Köpffe eilte mit dieser Nachricht in's Theater, wo jetzt alle horchten, was der Prinz durchlaucht sicher einige Luister mit. Ha! wie werden sich die am Stadttheater ärgern, daß wir dem hohen Herrn und Gebieter solche Aufmerksamkeit erwiesen. Jetzt, Kinder! rief Arresto, noch einmal die schwierigsten Scenen probirt, damit heut' Abend ja alles klappt. Sie, Zimmermann, rief er zum Souffleur, schlauchen Sie mir nur das erste Wort an, daß ich kann meine Rolle auf's „und.“

Jetzt begann die vierte Probe zu Ziegler's „Vorberkrantz“, welchem man heute auf dem Zettel noch das Anhängsel verliehen: „Die Macht der Gesehe.“

Für unsere Zeit dürfte dieses Stück nicht passen, denn die Lehre desselben ist: „Subordination ist ein großes Wort! Es achtet nicht Geburt und Stand und sprengt die starken Bande der Natur wie dünne Fäden ab.“ Alle männliche Personen dieses Stückes sind Soldaten, es geht zu wie in einer Wachsstube. Alle Augenblicke kommt ein anderer Mensch, legt die Hand an die Stirn, bildet ein Angenschirmdach und sagt — daß er nichts zu sagen habe. Martialische Bilder und Sprache von der ersten bis zur letzten Scene.

Sämmtliche Schauspieler waren heute Feuer und Flamme, denn Arresto übermachte die Probe mit ganz besonderer Strenge und Sorgfalt.

Der Abend nahte heran; der Adjutant erschien und nahm den mit Sammt überschlagenen Platz ein. Es war überfüllt und die Vorstellung war eine höchst gelungene zu nennen, da Schauspieler wie Theatermeister heute ganz besonders der Erfüllung ihrer Pflichten oblagen. Schon war der Vorhang gefallen und die im Stück beschäftigten Mimen wollten sich eben der Gardrobe entledigen, als der Theaterdiener todtenbleich hereinstürzte. Er wollte sprechen, aber der Schreck hatte seine Zunge gelähmt. Da erklang es plötzlich vor der Thür; „Sacre nom de dieu!“ und in demselben Augenblicke erschien ein französischer Corporal mit vier Mannwache, welcher auf Arresto, Köpffe und Leo zutrat und sie arretirte. Arresto und Köpffe boten ihre ganze französische Sprachkenntniß auf, selbst Leo warf mit einigen Brocken an sich, es half aber nichts, der Sohn vom Strand der Seine strich seinen gewaltigen Schnurrbart und drohte im Fall längern Verzuges mit Gewalt.

Man denke sich die Bestürzung der Anwesenden. Arresto's Frau, welche im Stück die Gräfin Josepha gespielt, fiel ihrem Mann fast ohnmächtig in die Arme. Leo wollte sich nebst Köpffe und Arresto erst des Costüms entledigen. Non non Mousieur! donnerte der Bawische, und so wurden die armen drei Mimen geschmückt und im Costüm von dem militärischen Quartett in die Mitte genommen und auf die Wache transportirt.

Ein höchst trauriges Nachspiel. Kein Mensch konnte ahnen, was hier im Werke und die Veranlassung zur Arretur gegeben, wie sehr man sich auch die Köpffe zerbrach.

Bitternd und mit scheuen Schritten gingen die erschrockenen Menschendarsteller ihrem Ziele entgegen. Sie vergaßen alles um sich her, sogar Leo seinen krähen den Hahn, obgleich der Weg über den Gänsemarkt ging.

Auf der Wache angelangt übergab der Unteroffizier die drei Arrestanten dem wachhabenden Offizier, welcher bei ihrem Erscheinen sich von seinem Stuhl erhob und sie freundlich empfing.

„Mein Herr! nahm Arresto das Wort, „wenn wir eine Bitte wagen dürfen, so ist es die, uns gefälligst zu sagen, aus welchem Grunde man uns hierher geführt, da wir uns durchaus keiner Schuld bewußt sind.“

„Es thut mir leid, meine Herren! Ihnen sagen zu müssen, daß Sie sich auf Befehl des Plagkommandanten von Hamburg hier befinden, welcher ihre Arretur nur deshalb bewirkt, weil bei Ihnen heute eine Vorstellung in Scene gegangen, wo ein Prinz verhaftet wird und dies als eine Beleidigung für die Person Sr. Durchlaucht angesehen worden ist.“

Himmel! wald ein Schreck überfiel die armen Schauspieler. Allen Dreien wurde ein Verhältniß angewiesen. Da standen sie in dunkler Nacht; zwei Stühle und eine harte Preische. — Arresto ergriff die Hände seiner Freunde und rief: „Der Himmel schütze Weib und Kind; wir sind geliefert.“

„Geliefert?“ schrie Köpffe, indem er beinahe vor Schreck in's Knie sank.

„Ja! geliefert. Unser Loos, ach! ich ahne es, ja, es ist bestimmt, kein Zweifel, wir werden erschossen.“

„Erschossen?“ Jetzt fing Köpffe bitterlich an zu weinen und schluchzte immer: „Ach, du meine Güte! Erschossen! Ich — ein Mann — in den besten Jahren.“

Leo war ruhig. Er hatte die Hände geschlossen, drückte ruhig einen Daum über den andern und sprach: „Wie der Himmel will. Sterben ist unser Loos. Ein Schuß aus einer Flinten auf mich, auf meinen Leib. Wie Gott will. Wenn sie nur den Bär und den Hahn recht gut treffen. Es sollte mich ärgern, wenn ich niedergeschossen würde und der Bär hummelte so mir nichts dir nichts von dannen.“

Nach langem Hin- und Herreden, nach gegenseitigen Tröstungen legten sich alle Drei nieder. Arresto war am niedergeschlagensten. Der Plagkommandant aus Hamburg! Ach! was hat Hamburg nicht schon Alles von dessen Willkühr erlitten. Gebt Acht! meine Freunde, wir haben heute zum letzten Male in diesem Leben Theater gespielt.

„Der verwünschte Vorberkrantz!“ heulte Köpffe. „Ja! die Macht der Gesehe, wir werden sie kennen lernen. Wir sterben als — Martyrer für die Kunst, für die deutsche Bühne.“

„Meine Frau! mein Kind!“ seufzte Arresto; „mein Bär, mein Hahn!“

krächte Leo. — So war schon längst Mitternacht vorüber. Die Stockschläge vom Nicolai- und Petriturm drangen mächtig an's Ohr der Gefangenen. Schon brach der Morgen an und jeder vernehmbarer Fußtritt dächte ihnen ein Schritt vom Bote des Todes. Ihre Zelle war höchst dunkel denn das Licht fiel nur spärlich durch ein kleines Kappfensterchen. Bereits war die neunte Stunde vorüber, die Ungeduld auf das höchste getrieben, da halb zehn Uhr, wer ermisst ihren Schreck, da ertönt plötzlich draußen Trommelwirbel. Wie aus einem Munde ertönt es von allen Dreien: „Jetzt werden wir erschossen!“ — Arresto vergoß eine Thräne, Leo verbarg sein Gesicht in's Schnupftuch, Köpffe heulte überlaut.

Da erschallen Schritte. Das Schlüßelbund des Wärters raffelt, das Wirbeln der Trommeln raunt auf's neue an ihre Ohren. — Krach, die Thür fällt in's Schloß, der Wärtter öffnet und herein tritt — der Adjutant des Prinzen.

„Meine Herren!“ ruft er mit leutseliger Stimme, indem er Arresto die Hand reicht, „es waltet hier ein Mißverständnis und ich bedauere ungemein, daß man Ihnen eine so unangenehme Nacht hier an diesem Orte bereitet. Mein Bericht hat dem Hr. Plagkommandanten so wie Sr. Durchlaucht vollkommene Aufklärung gegeben. Sie sind frei und im Namen Sr. Durchlaucht ist mir die Befreiung geworden, Ihnen für die erwiesene Aufmerksamkeit ein kleines Gadeau zu überbringen.“ Hiermit legte er ein Köllchen mit dreißig Napoleonsdor auf den Tisch und konnte sich beim Anblick Köpffens fast des Lachens nicht erwehren, den durch das Verwischen der Schminke mit der schwarzen Farbe, womit er sich Abends zuvor einen Schnurrbart gemalt, sah er eher einem Essenkeh-

rer ähnlich. Man denke sich die Freude der in Todesangst gewesenen und nun erretteten Mimen, welche jetzt mit dreißig Goldsüchsen aus dem Gefängniß herausführten.

Arresto und Leo nahmen augenblicklich einen Wagen, um so schnell als möglich nach Hause zu gelangen, denn des Ersten Sehnsucht nach Weib und Kind war groß. Köpffe aber mit seinem großen Haarbeutel, dem war jetzt die Welt zu enge, viel weniger eine Droschke. Mit dem Ausrufe der Maria Stuart: „Laß mich der neuen Freiheit genießen, laß mich ein Kind sein, sei es mit!“ stürzte er zur Hauptwache hinaus und langte so zum Ergötzen des ganzen Hamburger Berges in der Bachushalle an. Hurrah! da war große Freude! er wurde umarmt und abgescзмаht, als wenn er eben mit einem Schiff aus Surinam zurückgekehrt wäre. Arresto ließ gleich mehre Flaschen Wein holen, welche ein wohlhabender Hamburg erkaufmann und großer Theaterenthusiast freiwillig spendete. Alle die zufällig anwesenden Mitglieder der Bühne mußten Theil nehmen; selbst dem Souffleur wurde etwas von „Hierbleiben!“ zugestültert; sogar der Theatermeister bohrte eine Flasche an.

Als sie so fröhlich beisammen saßen, wendete sich Arresto zu Leo und sprach: „Eure Partie, die Rolle des Prinzen im gestrigen Stück, ist recht hübsch, aber hier die Rolle des Prinzen ist weit glänzender.“ Er zeigte hier auf das Paketchen mit den Goldsüchsen, welche jetzt getheilt wurden. Leo's Hypochonder war gänzlich gewichen. Der Plagkommandant von Hamburg war ein trefflicher Arzt und die Hauptwache eine höchst wirksame Heilanstalt für ihn gewesen. Waren es die Bajonette, vor denen der Bär Reißaus genommen, oder das ominöse Wirbeln der Trommeln, vor welchem der Mousieur Kikiki geflohen; man weiß es nicht, denn als Leo die zehn Napoleonsdor empfangen und damit etliche Bären losgemacht, die er hier und da angebunden, da war auch sein Bär mit verschwunden und hat sich nie wieder sehen lassen.

D. Correspondent.

Die fünf Punkte in Neu-York. Wer hat nicht von den fünf Punkten (the five points) in Neu-York gehört? Wie von Palais Royal in Paris. Der bloße Name jedoch dieser beiden Lokalitäten, läßt Wenige vermuthen, daß die Gräuel und der Abschman der Civilisation in diesen ihren Culminationpunkte enthalten ist. Palais Royal ist das große Giftgeschwür von Frankreich, welches von Zeit zu Zeit seinen Unrath über alle seine Provinzen ausspritzt. Die fünf Punkte sind der verpestete Ableiter der Moralität von Neu-York.

In No. 7 Rittwaterstraße ist ein Gebäude, die „Gimneyweeper Halle“ genannt, in welcher 200 Farbige wohnen. In einer der Ecken von Groß- und Drangestraßen wohnen fünf und neunzig schwarze und weiße H—n, in dem untern Theil eines Hintergebäudes, und an einem andern Orte als „23“ bekannt, sind achtzig. In No. 10 und 12 Mulberrystraße, sind in einem Hintergebäude einhundert und zwei Wohnungen, von denen jede Stube gewöhnlich sechs Personen enthält, andere von acht bis zu zehn Personen. Ungefähr 800 Personen wohnen auf zwei Lotten, und zu No. 95 Großstraße bestehen die Einwohner aus zwei und fünfzig Männern, zwei und siebenzig Frauen und einhundert und fünf und dreißig Kindern. Wem schauderts nicht vor diesem Wilde der Armuth des Elendes und des Lasters in dem Herzen der reichsten, mächtigsten, blühendsten und — christlichsten Stadt dieser großen Republik. Leider ist dieses nur ein kleiner Theil des Jammers welche unsere gerühmte Aufklärung in ihrem Fortschritte mit sich führt.

Am 30. Sept. brannten in Quebek, Unter Canada, 14 Häuser nieder.